

# Die Frau und ihr Haus

Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit  
Körperpflege und Wohnungsfragen

Beilage zur Gleichheit

## Das „Haus im Grünen“

Wohl zu keiner Zeit ist der Wunsch, ein Heim im eigenen Haus zu haben, so brennend gewesen, wie gegenwärtig. An und für sich steckt in fast jedem Deutschen ein Hang zur Selbsttätigkeit, die Liebe zur eigenen Scholle. Darin braucht auch wohl kein Widerspruch zu suchen sein gegenüber der Tatsache, daß der Deutsche gern wandert. Läßt sich doch beides gut begreifen: In der Jugend der Drang nach Erweiterung von Erfahrung und Bildung, und wenn die Familie gegründet ist, der Wunsch nach dem Eigenheim! Leider aber ist es so, daß gegenwärtig Tausende von Familien in Deutschland wohnungslos sind, viele kaum Aussicht haben, eine bescheidene Mietwohnung, geschweige denn eine eigene zu bekommen. Und dennoch wollen wir uns heute ein Haus erträumen, wie wir es uns vorstellen und wünschen. Vielleicht! Vielleicht! — — — Aber bevor wir unseren

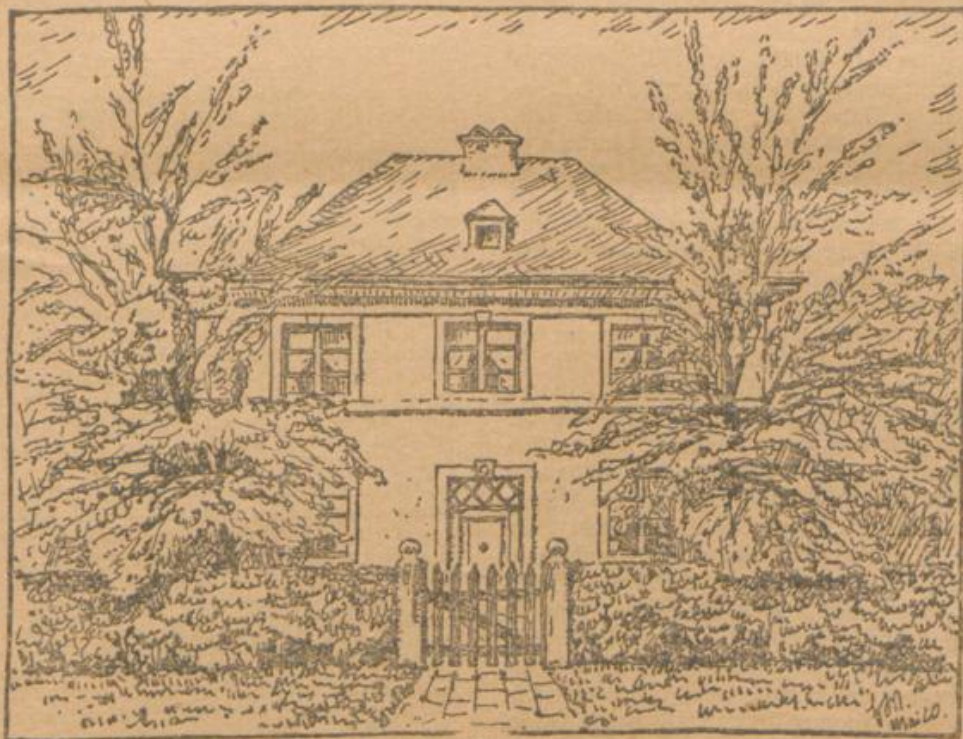
Traum vom Haus erzählen, wollen wir kurz streifen, was nicht außer acht gelassen werden darf: Die Bestrebungen weiter Kreise unseres Volkes um Errichtung von eigenen Häusern vor dem Krieg, den Genossenschaftsgedanken im Wohnungsbau. Beides hängt eng zusammen. Gewachsen ist der Wunsch nach dem „Haus im Grünen“ in der engen Groß-

himmelhohen Häusermauern, aus der Not der ewigen Wohnungssuche heraus wurde er lebendig. In den Beamten- und Angestelltenkreisen, in den Kreisen der gehobenen Arbeiterschaft wurde aus dem Wunsch ein Wille; und aus dem Willen entspringt bekanntlich die Tat. Da der einzelne zum Verwirklichen seiner Wünsche zu schwach, zu geldarm war, lag der Gedanke der Verbindung, der Genossenschaftsgedanke greifbar nahe. Er wurde verwirklicht. So entstanden in der Großstadtnähe Siedelungen, die zum Teil alle Sünden, alles Lasten und Suchen der Anfänger zeigen. Aber zu einem größeren Teile sind sie vollkommener und befriedigender geworden. Eins aber ist stets erreicht: Man ist den Steinmauern der Großstadt entflohen.

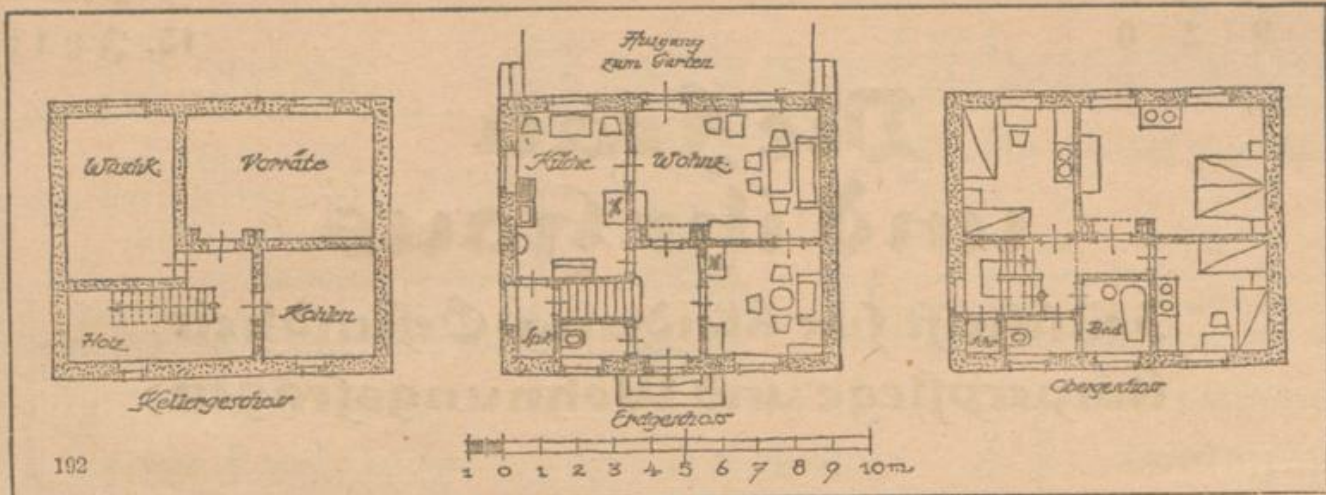
Unser Traum nun ist, daß es dem deutschen Volke trotz aller Hemmnisse möglich sein wird, den Gedanken des eigenen Heimes für jede Familie zu verwirklichen! Im Siedelungs- und Heimstättengesetz wurden von der Nationalversammlung die verfassungsmäßigen

Grundlagen geschaffen. An den einzelnen Ländern (Bundesstaaten), an den großen Städten wird es nun liegen, in großzügiger Weise dem Heimstätten-gedanken Geltung zu verschaffen.

Wenn man nun in der Genossenschaft wohnt, wird man natürlich nicht in dem Maße seine eigenen Wünsche befriedigt sehen, wie z. B. die Möglichkeit besteht bei einem Hausbau, der ganz nach







eigenem Wunsch und aus reichen Mitteln vor sich gehen kann. — Der Wunsch, sein eigener Herr zu werden, darf aber nicht dazu führen, auf kleinem Grund und Boden möglichst viele Räume zu errichten. Das geht auf Kosten der Bequemlichkeit und Behaglichkeit.

Gewiß sind alle Gedanken über den Kleintwohnungsbau dann Theorie, wenn nur nach Maßgabe des Sparens verfahren werden kann.

Wir haben früher Gutes und Schlechtes in Ausstellungen und in bewohnten Siedelungen (Arbeitersiedelungen) gesehen. Sprach man dann mit Fachleuten über die Mängel, wurde man meistens belehrt, daß es nicht anders ginge; doch das Gefühl, daß vieles besser sein könnte, kehrte immer wieder. Ganz besonders fiel es auf, daß man bei den Häusern, die für die wirtschaftlich schlecht gestellten Kreise gebaut wurden, so wenig Wert auf den Vorraum legte. Fast immer kehrte der enge Hausflur mit steil aufführender Treppe wieder, obwohl es manchmal besser gewesen wäre auf Kosten eines anderen Raumes einen traulicheren Eindruck und größere Bewegungsfreiheit zu schaffen. Die Fehler müssen vermieden werden. Eine weitere schwierige Frage ist, ob Wohnzimmer oder eine Wohnküche angelegt werden soll. Diese Frage wurde schon einmal in Heft 4 vom 9. August 1919 in unserer Zeitschrift besprochen. Wir glauben aber, daß sich ein Schema dafür nicht aufstellen läßt.

Solange eine Frau ihre Kinder ohne Hilfe aufziehen muß, wird sie darauf angewiesen sein, dort wo sie kocht, die Kleinen spielen zu lassen. Wir halten es aber nicht für richtig, daß man den Spielraum neben einer Wohnküche so klein anlegt, daß in späteren Jahren, wenn die Kinder größer sind, keine Änderungen mehr vorgenommen werden können. Es muß dann möglich sein, Küche und Wohnzimmer aus Wohnküche und Spielraum einzurichten. In unserer Zeichnung Abb. 192 ist im Erdgeschoss eine große Küche mit daran anschließendem Wohnzimmer vorgesehen. Das zweite Zimmer ist als Arbeitsraum für den Hausvater oder auch als Ausruhezimmer (eine „gute Stube“) gedacht. Das Mindeste, was eine Familie mit 4 Kindern zu einfacher Behaglichkeit haben müßte, wäre also die Wohnküche mit Nebenraum und ein Wohnzimmer. Bedingung muß immer sein, daß das zweite Zimmer von der Küche aus geheizt werden kann, weil sonst die Gefahr besteht, daß es nicht seinen Zweck erfüllt, das heißt, nicht benutzt wird. Im Obergeschoss sollte man unbedingt zwischen den zwei Schlafräumen einen Bade- und Waschraum einrichten, damit das Baden der Kinder nicht in dem Spielraum zu geschehen braucht. Unsere Abb. 192 sieht das Badezimmer aus technischen Gründen als Seitenraum vor. Das Dachgeschoss sollte dann auch lieber ein sehr gut ausgebautes Schlafzimmer statt zwei beengter haben. Unsere Zeichnung sieht für das Dachgeschoss keine Zimmer

vor. Es soll als Speicher (Trockenboden, Kumpelkammer) vorgesehen werden. Der Einwand, daß im letzten Falle aber doch wieder für eine oder zwei Personen Platz geschaffen wäre, darf nicht gelten, weil das eben beschriebene Haus der kleinste Typ für ein Wohnhaus sein muß. Bei größerer Kinderzahl wird jedoch die Möglichkeit geschaffen werden müssen, auf größerem Grundriß aufzubauen.

Wir sagten schon wiederholt: Was wir in unserer Zeitschrift wünschen, möge stets als Anregung wirken und so die Beachtung finden, die wir wünschen. Also auch „Das Haus im Grünen“. E. M. und E. R.

Wir empfehlen im Anschluß an unseren Artikel das Büchlein „Aus der Mietstube ins eigene Heim“ von Eugen Kalkschmidt, München, Heimkulturverlag m. b. H., Wiesbaden. Der Preis des guten Werkes beträgt broschiert M. 4.80, gebunden M. 7.20.

O Frieden, wie bist du ein so edler Schatz  
Und haß bei den Leuten so wenig Platz! —  
Trag nichts hinein, trag nichts hinaus,  
So ist der Friede stets im Haus. —

Hausinschrift im Unterinntal

Es wird kein Ding so schön gemacht,  
Es kommt ein Spötter der es veracht;  
Dum gehe hin und schweige still,  
Es mache ein jedes, wie es will. —

Hausinschrift in Oberbessen.

## Der Giedelungsgarten

Abb. 193

Der Hausgarten soll die erweiterte Wohnung sein, das Wohnzimmer für die wärmere Jahreszeit. Er muß daher nach Möglichkeit den einzelnen Bedürfnissen der verschiedenen Familienmitglieder gerecht werden. Wir brauchen da vor allem einen Sitzplatz, eine Laube, einen Spielplatz, einen Sandhaufen, einen Turnplatz, eine Teppichstange, eine Rasenbleiche, Blumenbeete, um unser Heim mit frischen Sträußen zu schmücken, einige Gemüsebeete für eine feste, kleine Anregung für die Küche, und in dieser Zeit ganz besonders erforderlich etwas Obst und Beerensträucher, damit das Einmachen nicht zur Unmöglichkeit wird.

Der Grundriß auf Seite 3 soll das Ideal eines solchen kleinen Hausgartens in der Siedelung wiedergeben, es ist in ihm alles enthalten, was man im Hausgarten braucht. Da man mit Rücksicht auf den Nachbar keine hohen Bäume pflanzen darf, sind die Apfel- und Birnenhochstämme in den kleinen Vorgärten gepflanzt. Wenn dies alle Siedelungsbewohner tun, so wird keiner besonders an Licht geschmälert, und die Vorgartenreihe ergibt ein schönes einheitliches Bild. Es sind 6 Hochstämme vorgesehen; da pflanzt man am zweckmäßigsten 1 Winterbirne, 1 Sommerbirne, 1 frühe, 1 mittelfrühe, 1 späte, 1 ganz späte Apfel. Damit ist der Winterbedarf einer kleinen Familie reichlich gedeckt. Unter den Hochstämmen des Vorgartens ist Rasen, so dient der Vorgarten gleichzeitig als Spielplatz und auch als Sitzplatz für schwüle Tage. Ein Weg mit Platten oder Kieselsteinen belegt, führt sauber und trocken zum Haus. Links vom Haus ist ein Kiesplatz mit Sandhaufen, Turngeräten, das Turnfeld kann auch als Teppichstange dienen. Hier kann man auch Wäsche trocknen. Rechts vom Haus ist der Kleintierhof,



er liegt so nahe am Haus, um vor Diebstahl geschützt zu sein. Direkt hinter dem Haus ist eine gepflasterte Terrasse, an den Schmalseiten von einer kleinen Hecke eingefasst, an der vorderen Seite läuft ein Blumenbeet, das etwa mit Rosen zu bepflanzen wäre. Vor der Terrasse liegt die Rasenbleiche mit einer Sonnenuhr in der Mitte. Eingefasst ist der Rasen durch Blumenbeete, die mit halbhohen Stauden zu bepflanzen wären. Zwischen Rasen und Beet ist ein schmaler Weg. Die Randbeete des Gartens an der Hecke entlang sind mit Beerenobst bepflanzt. Dieser Teil des Gartens ist gegen den Gemüsegarten mit einer Hecke abgeschlossen. Die Hecke ist in der Mitte durch die Laube unterbrochen. Rechts und links von der Laube könnte man Niederbüsche pflanzen, oder aber der Rücksicht wegen Sauerampferbüsche, die in der Blüte ja auch ganz entzückend schön sind.

Der hintere Teil ist der Gemüsegarten. Rundum am Zaun steht ebenfalls Beerenobst. Im Gemüsegarten pflanzt man am besten einige Küchenkräuter wie Petersilie, Lauch, Schnittlauch, dann Buschbohnen, Möhren, Mangold, Neuseeländerpinakel, die beiden letztgenannten Gemüse geben von Juni bis zum Frost allwöchentliche reiche Ernten. Dann pflanzt man vielleicht noch einige Tomaten; ein kleines Fleckchen Schnittsalat versorgt uns auch den ganzen Sommer durch und wächst immer wieder nach. Kohl zu pflanzen hat wenig Zweck, in den kleinen eingeschlossenen Gärten gerät er schlecht, er will ein freies, offenes Feld. J. S.

**Hausmittel**

Nimm die Geduld als Magd ins Haus,  
Sie hilft dir ein, sie hilft dir aus;  
Doch hüt dich, wenn sie herrschen will,  
Sonst steht die ganze Wirtschaft still.  
Als Hausarzt nimm den Fleiß dir an  
Das ist ein rechter Wundermann,  
Der ohne Saft und Pillen  
Durch seinen eignen Willen  
Aus Seel' und Leib dir treiben kann  
Die Dünste und die Grillen.

Alter Spruch.

**Wie ich meine Wohnung einrichte und pflege**

Die Sorge für eine gesunde Wohnung müssen wir Hausfrauen zunächst in die Hände des Baumeisters legen, dem wir unsere Wünsche in Bezug auf helle, luftige, möglichst an der Sonnenseite gelegene Räume, auf Größe und Einteilung ausgesprochen haben. Da werden die örtlichen Verhältnisse, besonders jetzt nach dem Kriege, vieles was wir gerne hätten, unmöglich machen. Aber darauf müssen wir bestehen, daß Fenster und Türen so geschützt angebracht werden, daß alle Räume leicht und vollständig zu durchlüften sind. Schon beim Bau, besonders aber bei der inneren Einrichtung müssen wir stets im Auge haben, daß wir unsere Wohnung mit möglichst wenig Arbeitsaufwand in gutem Stande erhalten wollen. Deshalb wählen wir für den Fußboden ein Material, das glatt und daher leicht staubfrei zu halten ist. Für Außentreppe und Flur können wir Stein oder Beton nehmen, was geschuvert (geschrubbt) werden kann, für die Küche wäre dies reichlich kalt, auch zu gefährlich, wenn man ein Geschirr fallen läßt. Da wählen wir lieber Dielenbelag, der fest gefügt und gut gestrichen ist, den man leicht abwaschen kann und dessen Anstrich wir selbst erneuern können. Weiches Holz müssen wir zurückweisen, da es, besonders in der vielgebrauchten Küche, zu leicht splittert und dann erneuert werden muß. Für die Küchenwände nehmen wir oben schlichten Leinwandstrich, erlauben unsere Mittel einen Sockel von hübschen Kiesen, ist es um so besser, ein abwaschbarer Anstrich genügt aber auch. Für die Zimmer wählen wir freundliche, helle Tapeten, unsere Bilder heben sich aber auch gut von einem einfachen gestrichenen Hintergrunde ab. Hier nehmen wir zum Fußboden wiederum Dielen; schöner wäre allerdings ein Linoleumbelag, den wir durch Einfetten mit Bohnermasse und Nachreiben mit trockenem, wollenen Tuch leicht blühblank halten können. Hier sei ein Wort gesagt zu den Teppichen. Wenn Kinder im Haus sind, vermeide man sie möglichst, die Hausfrau oder ihre Hilfe muß sonst zu viel Staub schlucken, da öfters Klopfen, mindestens ein Mal in jeder Woche, erforderlich ist. Gewiß erhöht ein Teppich die behagliche Stimmung, jedoch sollte man dann in den Räumen, in denen sich unsere Kinder aufhalten müssen, Linoleumteppiche bevorzugen. Für ihre Reinigung trifft dasselbe zu wie für Linoleumböden.

Daß wir nicht viele, aber zweckmäßige Möbel in schlichten, schönen Formen wählen, versteht sich heute wohl von selbst, besonders praktisch und zugleich sehr schön sind Tische mit Linoleumplatten für Küche und Esszimmer. Tische, Stühle

und Gardinen sollten waschbar sein, letztere dienen gleichzeitig als Zugvorhänge, die uns von der Außenwelt abschließen. Über die Schlafzimmereinrichtung ist in Nr. 6 dieser Zeitschrift bereits gesprochen; unsere Leserinnen können hier das Wichtigste über Betten und ihre Behandlung nachlesen. Wenn wir unsere Wohnung durch einen einzigen Ofen erwärmen können, unterbleibt das lästige und schmutz bringende Kohlentragen und Aschesehren in den Zimmern; auch können wir unsere Kinder dort manchmal allein spielen lassen, da es keine Feuergefahr für sie gibt. Es ist nicht gut, wenn wir unsere Kleinen während des Kochens immer in der Küche bei uns haben, denn die Küchenabfälle sind für sie besonders schädlich. Die Küche muß deshalb stets gut gelüftet und von den andern Räumen abzuschließen sein, auch bedarf sie täglichen nassen Aufwischens. Sehr erwünscht ist in der Küche ein Spülstein, in den wir sofort das schmutzige Geschirr — selbstverständlich mit Ausnahme von Messern und Gabeln mit Heften! — unter Wasser stellen können. Es erleichtert das Aufwaschen und die Küche ist stets aufgeräumt.

Wenn wir es ermöglichen können, für unsere Vorräte einen kühlen, luftigen Keller und außerdem eine abgeschlossene Waschküche einzurichten, so bedarf es keiner allzu großen Mühe, um mit zweckmäßigen Lüften, täglichem kehren und Staub pugen und zweimaligem feuchten Aufwischen der Fußböden in der Woche, unsere Räume dauernd in gutem Stande zu halten.

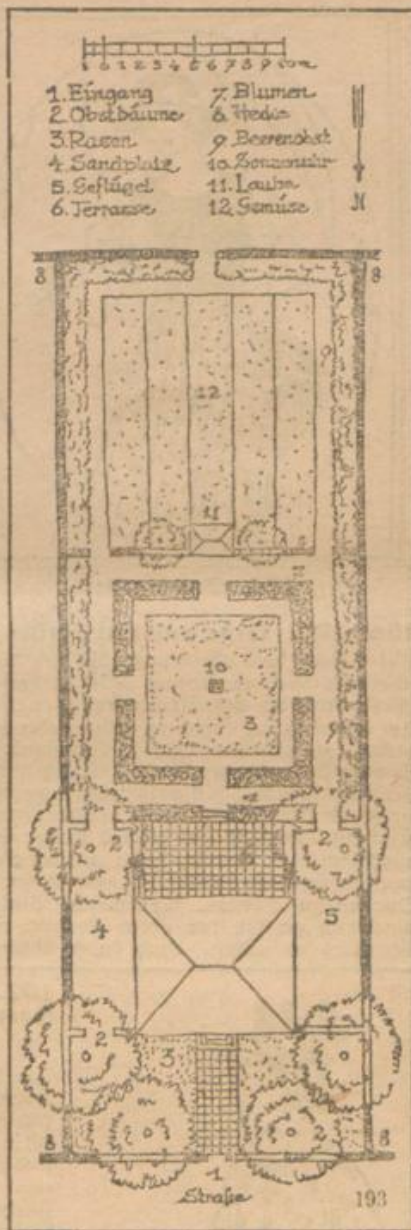
So komme, was da kommen mag!  
Solang' du lebest, ist es Tag,  
Und geht es in die Welt hinaus,  
Wo du mir bist bin ich zu Haus!  
Ich sehe dein liebes Angesicht,  
Ich sehe die Schatten der Zukunft nicht.

Theodor Storm.

**Das Sonnen der Kleider und Betten**

Es ist mit dem Sonnen der Kleider und Betten wie mit allen Dingen: Regel muß darin sein!

Als Kind begriff ich nicht, warum meine fleißige Mutter schon am frühen Morgen die Betten zum Sonnen hinaus trug, sie so sorglich an den Leinen klammerte und nach dem Klopfen jedes Stück umhängte. Ich begriff nicht, warum in der heißen Mittagsonne alle Betten schon lange nicht mehr sonnten. Ähnlich ging es mir mit Mutter's Kleider besonnen. Auch das erschien mir zu früh begonnen und zu früh beendet. Und warum sie nur so oft, gerade in den heißen Monaten so sehr oft alles Zeug lüftete und sonnte? Später hat Mutter es mir verraten.







194. Sommerkleid.

195. Tanzkleid.

196. Besseres Hauskleid.

**194—196. Weste auf drei verschiedene Kleider zu tragen** (siehe den Aufsatz: „Etwas von der Weste“ Heft 1, 1920). Mit Geschick und Geschmack läßt sich die Weste auf drei verschiedenen Kleidern tragen. Hierzu das Schnittmuster der Weste auf dem Schnittmusterbogen Nr. 3, Fig. 20 und 21. Am besten ist die Weste in grüner oder blauer Farbe (Pastellfarben) zu arbeiten. Im 1. Bild wird die Weste zu einem Sommerkleid getragen, weißer Grund mit grünem oder blauem Muster. Das Leibchen anschließend gearbeitet mit Rückenschluß, eingesehten Puffärmeln und angekrausstem Rock. Das 2. Bild zeigt ein Tanzkleid aus gelblich weißer Seide. Die Bluse mit angeschnittenen Ärmeln, deren unterer Rand mit feiner Seide mit Rädchenreihe behäkelt ist, aus gleicher Seide sind die kleinen Quasten zu arbeiten. Der untere Blusenrand wird auf ein Gurtband genäht, der obere Rockrand ist ebenfalls auf das Gurtband zu nähen. Auch feiner Voile ist sehr gut passend für die Nachart. Rückenschluß. Das 3. Bild zeigt ein Nachmittagskleid, Rock aus Wollstoff mit Waschbluse. Durch die Weste macht der Anzug einen vollkommeneren Eindruck. Der Rock ist am oberen eingekraussten Rand auf ein Niederband genäht. Blusenschluß in der vorderen Mitte. Die Weste ist mit dünnem Futter unterlegt, sie wird auf den Schultern und an den Seiten mit Schnurschlingen und Knöpfen geschlossen. Normalschnittmuster zur Weste und den Kleidern in Oberweite 86, 90 und 98 cm erhältlich. Weste 90 Pf., jedes Kleid 2 M. Maßschnitte: Weste 3 M., jedes Kleid 6 M. Erforderlich zum 1. Kleid 4 m Stoff 80 cm breit, zum 2. Kleid 3 m Stoff 100 cm breit, zum 3. Kleid 2 m Blusenstoff 80 cm breit, 2 m Rockstoff 100 cm breit. Schnittmuster: Weste D.F.F. 40, 1. Kleid D.F.F. 41, 2. Kleid D.F.F. 42, 3. Kleid D.F.F. 43.



**197. Mädchenkleid aus Rohseide mit bunter Sandmalerei.**

Die Bluse ist mit kleinen Quasten mit bunten, waschechten Soliofarben, tinterrot und tintenblau bemalt und am Halsauschnitt mit einer Häkellante in blauer Farbe abgeschlossen. Der Ansatz des Röckchens an die Bluse wird durch einen Stoffgürtel gedeckt. Der Gürtel besteht aus zwei Teilen, die an den Seitenträgern mit Bindlöchern gearbeitet und mittels Seidenschnur zusammengeschnürt werden. Die Bindlöcher sind zur Häkellante passend, die Schnüre für den Ausschnitt und Gürtel in roter Farbe zu nehmen. Normalschnittmuster für 8—10, 10—12 und 12—14 Jahre erhältlich. Preis 1.20 M. Erforderlich 2,25 m Stoff 80 cm breit für 10 bis 12 Jahre. Das Kleid läßt sich gut aus zweierlei Stoff nacharbeiten. Schnittmuster F. H. 197. Wusterpause 1 M.

**198. Mädchenkleid aus dunklem Stoff mit buntem besticktem Leibchen.**

Das angekrauschte Röckchen ist an ein Futterleibchen genäht. Das Leibchen ist im Still und Flachstick mit bunter Wolle bestickt. Rückenschluß. Zudunkelblauem Stoff eignen sich am besten für blonde Mädchen, hell- und staubblau, ziegelrote und silbergraue Wolle, für dunkelhaarige Mädchen sind gelb, rostbraun, pastellblau und pastellgrüne Farben geeigneter. Die angeschnittenen Ärmel sind in Bündchen gefaßt. Normalschnittmuster für 4—6, 6—8 und 8—10 Jahre erhältlich. Preis 1.20 M. Erforderlich 1.50 m Stoff 100 cm breit für 6—8 Jahre. Schnittmuster F. H. 198. Stückermuster 2.50 M.



Nicht der Verstand, sondern das Herz macht den wahren Menschen. Das Herz entscheidet alles. Der Verstand mag noch so viel predigen und mahnen, wenn das Herz nicht will, ist alles umsonst. D. Hans Jakob. (Mittlerer Gedanken.)

Betten müssen gesonnt werden. Die zusammengeballten Federn werden luftig und locker und wer gewohnt ist auf reichlich und oft gelüfteten Betten zu schlafen, der weiß vom „Sonnenleben“ der Federn zu erzählen, wenn er nämlich will. Auch tötet die Sonne alle etwaigen Krankheitsstoffe und sorgt auf dem Wege mit für die Gesundheit der Menschen. Seht man aber Betten stundenlang starker Mittagsonnenhitze aus, werden die Bettinlette geschädigt und leiden die Federn auch selber. Klopfen und Würfeln gehört zum Bettsonnen und darf nicht

vernachlässigt werden. Auch Betten, die nur für den Besuch lieber Gäste in Truhen oder Kisten bereit liegen, sollten der Mattengefahr halber, regelmäßig 3—4 Mal im Frühling bis Herbst, auf die Leine oder auf die Sonngestelle (sauber auf Böde gelegte Ratten) zum Sonnen gebracht werden. Ebenso ist es mit Kleidern. Auch diese müssen gelüftet und gesonnt werden, teils aus gesundheitlichen, teils aus volkswirtschaftlichen Gründen. Im hellen Licht der Sonne erkennt man Mängel und Schäden der getragenen Kleidung und kann rechtzeitig



**199. Hemdbluse aus Robseide für ältere Damen.**

Vorder- und Rückenteile sind eingekraust mit Stäbchenhohlsaum an die Achselteile gefügt. Auch die Ärmel und die Westenteile sind mit Stäbchenhohlsaum angefügt. Die etwa 5 cm breiten Westenteile sind quadratisch in Wiesenfalten genäht. Die Streifen für den vorderen Verschluss sind dem hochanliegenden Umlegtragen angeknüpft. Schwarzes Nipsband zum Schleifenschmud. Selbstgearbeitete Knöpfe zum Verschluss. Einfacher, schwarzer Seidenrod, dreiteilig geschnitten am oberen Rand eingekraust auf ein Niederband genäht. Normalschnittmuster in den 4 Größen 90–116 cm erhältlich. Rod 1.20 M., Bluse 1.20 M. Maßschnitt Rod 4 M., Bluse 4 M. Erforderlich 2,50 m Blusenstoff 80 cm breit, 2 m Rodstoff 100 cm breit. Schnittmuster F. H. 199.



199

leibchen befestigt. Die leicht anliegende Überbluse ist vorn wie im Rücken mit zipfelförmig angeknüpftem Schöß gearbeitet, die Knöpfe sind stark verlängert geschnitten, sie werden mit gleichfarbiger Tresse eingefügt, (ebenso der untere Schößrand,) und auf die Ärmel genäht. Selbstgearbeitete Knöpfe und Tüllspitze mit Durchzugarbeit (siehe Abb. 201) zum Schmud, Durchzugarbeit mit altrosa Chenille gestickt. Die Bluse kann auch mit tieferem Halsauschnitt gearbeitet werden (siehe Abb. 200a). Normalschnittmuster in den 4 Größen 90 bis 116 cm Oberweite erhältlich. Rod 80 Pf., Bluse 1.20 M., Maßschnitt Rod 4 M., Bluse 4 M. Erfordl. zum Rod 2 m Stoff 100 cm breit, zur Bluse 2,25 m Stoff 100 cm breit. Schnittmuster F. H. 200.

**200. Einfaches Kleid für kältere Tage.**

Reichsammt, blau-lila Wollkrepp oder sonst sehr schmiegsamer Stoff eignet sich am besten zum Nacharbeiten. Der eingekrauste dreiteilige Rod ist an einem Futter

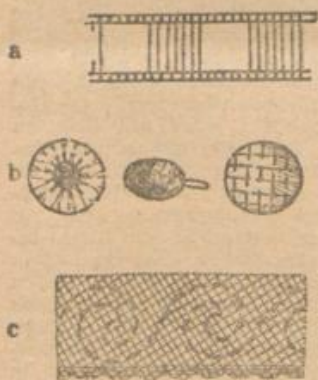
**201. Selbstanzufertigende Einsätze, Knöpfe und Spitze.**

Mit Abb. 201a zeigen wie den in Wiesenfalten genähten Westestreifen. Für den runden Knopf schneidet man ein kreisrundes Stoffstück mit etwa 2 1/2 cm Durchmesser, kraust es rundum ein und zieht es über eine Holzform fest zusammen. Man vernäht den zusammengezogenen Stoffrand recht fest durch übereinandergreifende Kreuzstiche und setzt ein kleines, rundes Stoffteil darauf, dessen Rand umgeschlagen mit kleinen Stichen rundum angesäumt wird. Die fertig genähten Knöpfe legt man mit der Außenseite auf eine weiche Unterlage und bügelt den aufgesetzten Stoffteil recht flach. Die Außenseite wird dann mit farbiger Seide übersticht. Der mittlere Knopf bei unserer Abbildung ist in Häkelarbeit über Holzperlen herzustellen. Man häkelt je nach der gewünschten Größe ein Reh von festen Maschen, zieht es über die Perle, sodas die linke Seite der Häkelarbeit nach außen kommt, verfestigt die Häkerei, näht gleich eine kleine Ose dabei, und übersticht dann die erste Hälfte des Knopfes rundum mit dunklerer Seide. Diese Knöpfe werden stets etwas hängend angenäht. — Die Spitze 201c läßt sich in beliebiger Breite herstellen. Das Muster wird mit einfachen Vorstichen eingezogen. Für den Vogenabschluss am Rand legt man den Tüll 1 cm breit um

und näht stets einen Vorstich und einen Überfangstich, sodas sich in gleichmäßigen Abständen von 1–1 1/2 cm die Vogen bilden.

**202 und 203. Blusenröcke.**

Für Abb. 202 eignet sich heller, etwas melierter Stoff am besten. Die Ränder der Vorderbahn und des Tascheneingriffs an der Seitenbahn und der Gürtel sind mit Tresse eingefügt, Paspelknopflöcher und Tressenknöpfe zum Verschluss und Schmud. Den kurzen Seitenteilen sind die Futtertaschen angefügt. Der obere Rockrand ist auf ein Niederband genäht und mit schmalem eingefäßigtem Gürtel abgeschlossen. Erforderlich 2 m Stoff 100 cm breit, 4 m Tresse. — Für Abb. 203 eignet sich Seide oder Wolle. Der eingekrauste Rockrand wird auf ein Niederband genäht und mit der breiten Gürtelpasse befestigt. Die Gürtelpasse ist in doppelter Stofflage zu arbeiten, am vorderen Rand mit geschützten Hen zu versehen, durch die ein Seidenband kreuzweise geschnürt wird. Die vorderen Ränder des Gürtels sind mit Stragenstäbchen abzusticken, damit sie nicht zusammenschrumpfen können. Normalschnittmuster in den 4 Größen, 90–116 cm Oberweite erhältlich. Preis 1.20 M. Maßschnitt 4 M. Erforderlich 2,25 m Stoff 100 cm breit. Schnittmuster F. H. 202 und F. H. 203.



201



202



203



200a

über seinen Bestand verfügen, das Sonnenlicht tötet schädliche Keime, Klopfen und Würsten aber entfernt Staub und vercheucht die Motten. Die heiße und zu starke Mittagshitze aber würde das Gewebe angreifen, zum mindesten die Farbe verändern. Fleißiges Lüften und Klopfen ist Pflicht der Hausfrau. Sie wird es im Gefühl haben wie oft und wie viel gelüftet und geklopft werden muß, denn des Hauses Verwalterin sein ist Ehre der Frau. L. Müller.

**Blumenpflege im Zimmer**

Das Wasser in der Blumenvase. Um abgechnittene Blumen in der Vase lange Zeit frisch zu erhalten, wird immer wieder der Zusatz von irgend einem Mittel zu dem Wasser empfohlen. All diese sogenannten Konservierungsmittel sind zwecklos. Es gibt nur einen Weg, das Wasser geruchlos und die Blumen





204



205a

**204. Mantel für junge Mädchen.**

Der Mantel ist aus einem schwarz-braun-grün-farbiertem Tuch gearbeitet. Abb. 204a zeigt, wie die Schnittmusterstücke für Oberweite 86 auf das Tuch aufzulegen sind. Die Seitenteile sind mit den Ärmeln in einem Stück zu schneiden, unter dem Gürtel werden die Schößteile an die Seitenteile angenäht, der übrigbleibende Stoff wird zum Befestigen der vorderen Ränder genommen. Die Fransen sind an den vorderen Mantelrändern zu kleinen Schlingen abgenäht. Den vorderen Schößteilen sind die Taschenteile aufzunähen. Kragen, Stulpen und Gürtel sind aus dunkelbraunem Tuch, mit leichter Leineneinlage gearbeitet, dunkelbraune Hornknöpfe und Baspelknopflöcher zum Verschluß. Normalschnittmuster für die Oberweiten 82, 86, 90 und 98 cm erhältlich. Preis 2 M. Schnittmuster F. H. 204.

**205. Mantel für ältere Damen.**

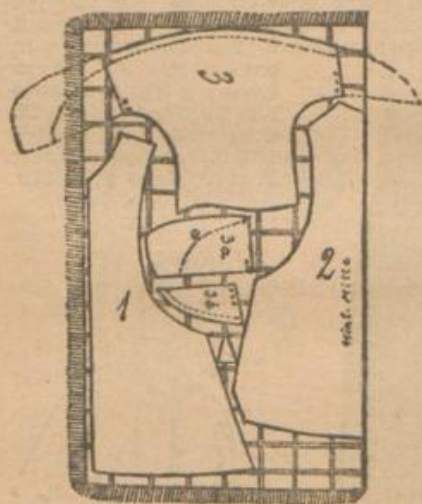
Der Mantel ist aus dunkelgrauem Tuch. Dem Rückenteil sind die Gürtelstücke angechnitten,

sie werden in Verbindung mit dem unteren Rückenteilrand mit dunkelgrauer Seidenstepperei geschmückt. Die Stulpen erhalten Leineneinlage. Die Vorderteile sind durchgehend geschnitten, sie werden auf der Innenseite an den vorderen Rändern reichlich

breit mit Oberstoff befest. Stoffknöpfe und Baspelknopflöcher zum Verschluß. Normalschnittmuster in den 4 Oberweiten 90—116 cm erhältlich. Preis 2 M. Maßschnitt 6 M. Erforderlich 3,50 m Stoff 130 cm breit. Schnittmuster F. H. 205.



205



204a. Schnittmuster auf ein Tuch gelegt.



- 1. Vorderteil
- 2. Rückenteil
- 3. Seitenteil mit angechnittenen Ärmeln
- 3a } Schößteile
- 3b }

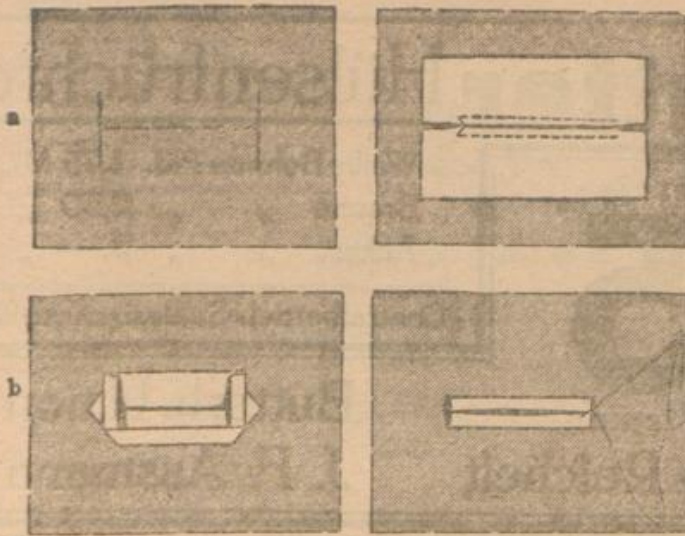
recht lange frisch zu erhalten. Die Vorschrift lautet: „Täglicher Wasserwechsel und sachgemäße Behandlung der Blumen“. Zur Erläuterung diene dieses: Je geräumiger das Blumengefäß ist und je weniger Blumen eingestelt werden, um so weniger schnell wird das Wasser verderben. Beim täglichen Wasserwechsel ist das Gefäß ordentlich auszuspuhlen. Auch die Blumenstengel müssen, soweit sie im Wasser standen, unter fließendem Wasserstrahl gründlich gereinigt werden. Manche Blumenstengel, so bei Meibeda und Kevlohen, gehen schnell in Fäulnis über; sie müssen doppelt vorsichtig behandelt werden. Gemeinhin halten die Blumen sich in kühlem Wasser länger als in warmem; Sonnenbestrahlung der Blumengefäße ist deshalb zu vermeiden.

„Eiskaltes“ Wasser wird von den Blumen nicht aufgenommen. Welche Blumen, namentlich solche mit holzigem Stiel, erholen sich in angewärmtem Wasser; nach der Erholung ist kühleres Wasser zu geben. Bei jedem Wasserwechsel wird ein Stückchen der Stielenden von den Blumen fortgeschnitten, auf daß die Wasserleitungsbahnen wieder freigelegt werden. Dieses Ausschneiden ist auch vor dem ersten Einstellen vorzunehmen, da an der Luft die Stielenden angetrocknet und die Wasserleitungsbahnen verstopft sind. Wenn Blumenstiel und Messer naß sind, wird der Schnitt besser als bei trockener Ausführung; noch weniger werden die Pflanzengewebe verletzt, wenn der Schnitt ganz unter Wasser ausgeführt wird.

**Efeu im Zimmer.** Der Efeu, der im Garten, auf dem Hofe und auf dem Balkon so manche Verwendung findet, läßt sich auch im Zimmer, selbst an ziemlich dunklen Stellen pflegen. Doch es gilt, die Pflanzen für diesen Zweck von klein an heranzuziehen. Große Pflanzen lassen sich aus dem Garten nur vor das Fenster eines Zimmers ohne Nachteile für ihre Leben versetzen. Für trockene Zimmerluft und dunklen Standort müssen die Pflanzen besonders herangezogen werden. Zu diesem Zwecke nimmt man von Gartenpflanzen kurze, bewurzelte Ranken, die in Töpfe oder Kästen eingeseht werden und zunächst am luftigen Fenster Aufstellung finden. Haben die Pflanzen neue Wurzeln gebildet, dann regt sich der Trieb und nun können sie dorthin kommen, wo sie das Zimmer zieren sollen. Hat man keine bewurzelten Ranken zur Verfügung, so steckt man im Juni oder Juli Zweigspitzen in Töpfe mit sandiger Erde. Die Stecklinge ziehen bald Wurzeln, dürfen aber ihren luftigen, hellen Platz erst dann mit der dunkleren Zimmerdecke vertauschen, wenn der erste Trieb sich zeigt.

Der kleinblättrige Efeu ist dem großblättrigen seiner Zierlichkeit halber vorzuziehen. Die Ranken sind stets sorgfältig aufzubinden. Vor Staub und Angeziefen muß der Efeu durch öfteres Abwaschen mit lauwarmem Wasser geschützt werden. Kann man die Pflanzen bei Regenwetter ins Freie tragen, so bekommt ihnen das sehr gut. Ein Umpflanzen ist erst nach 2 bis 4 Jahren erforderlich.





**208. Anleitung zur Anfertigung gepaspelter Knopflöcher.**

Gepaspelte Knopflöcher müssen vor dem Säubern der betreffenden Ränder gearbeitet werden. Man unterlegt die Ränder mit dünnem, doch festem Futter, und zeichnet mit scharfem Kreidestrich die Linie für den Einschnitt des Knopflochs. Die Länge des Knopflochs wird ebenfalls durch senkrechte Kreidestriche festgestellt. Siehe Abb. a. Dann legt man zwei Stoffstücke auf, siehe Abb. b, die je 1 cm länger als das Knopfloch und 2 cm breit sein müssen. Die Streifen werden genau in der Länge des Knopflochs angeleiert, dann zieht man die Streifen durch den Einschnitt nach der Innenseite, bügelt die Naht flach aus, und knüpft dabei die Naht am Anfang und Ende so ein, daß sich an jeder Seite des Knopflochs ein kleines Dreieck umbügeln läßt. Siehe Abb. c; wir zeigen hier der Deutlichkeit wegen nur einen Streifen, dessen Naht flach ausgebügelt ist und der an jeder Seite umgeschlagen das kleine Dreieck frei läßt. Die beiden Paspelränder werden nun auf der rechten Seite so eingerichtet, daß sie genau aneinanderstoßen, dann näht man die Seitenränder des Knopflochs an die Paspelstreifen mit kleinen Stichen an, und schürzt eineöse darüber, siehe Abb. d. Auf der Innenseite wird der Paspelstreifen an das Futter angefügt.

**Zür Fensterlästen und den Kleingarten**

Etwas über Gießen und Düngen.

Ein sehr wichtiger Faktor in der Pflege von Pflanzen jeder Art ist das richtige Gießen und Düngen. Zuerst etwas über das Gießen: Da ist die erste Frage, wann soll man gießen? Man soll es nur dann, vor allem Topfpflanzen, wenn die Erde trocken ist. Wie oft dies der Fall ist, hängt von der Temperatur ab; bei kaltem Wetter tritt Trockenheit erst nach Tagen (im Winter sogar Wochen) ein, bei Hitze im Sommer schon nach wenigen Stunden. Was für Schaden durch zu wenig Gießen angerichtet wird, weiß jedes Kind. Ein „Zuviel“ kann aber auch sehr schlimme Folgen haben. Die Erde wird sauer, die Wurzeln und so die ganze Pflanze fängt an zu faulen. Nun die zweite Frage: Zu welcher Tageszeit soll man gießen? Durch das Gießen wird die Pflanze sehr abgekühlt; sie braucht aber Wärme zum Aufnehmen des Wassers; daraus ergibt sich, daß man an kalten Tagen in den Mittagsstunden gießt, damit sich die Erde wieder erwärmen kann. Umgekehrt aber, wenn man bei heißem, sonnigen Wetter mittags gießt, so wird das Wasser bald verdunstet sein, die Pflanze also wenig davon aufgenommen haben. Folglich gießt man dann am besten abends. Nun aber braucht die Pflanze in der Luft eine gewisse Feuchtigkeit; ist diese nicht vorhanden, so gibt sie von ihrer eignen Feuchtigkeit der Luft ab, d. h. die Pflanze verdunstet; je größer nun die Hitze und Trockenheit der Luft, desto größer die Verdunstung, die allmählich zum Welken führt; je feuchter also die Luft (selbstverständlich bei entsprechender Wärme) desto üppiger und schneller das Wachstum. Daraus ergibt sich, daß man bei Hitze und Sonne der Pflanze Wasser zuführen soll. Also, wer seine Pflanzen lieb hat, der gibt ihnen in der heißen Jahreszeit dreimal täglich Wasser, morgens, mittags und abends. Nun ist aber die ganz izzige Ansicht verbreitet, daß man in der Sonne nicht gießen darf, weil die Pflanzen sonst verbrennen. Das ist ganz falsch. Sehr empfindliche Gewächse spricht der Gärtner in der Sonne alle zwei Stunden. Die Pflanzen verbrennen nur, wenn sie hinter Glas stehen, dann wirken Wassertropfen und Glas zusammen wie ein Brennglas.

Nun zu dem Düngen. Am besten ist natürlich Stallmist. Man unterscheidet kalten und warmen Dünger, d. h. Dünger,

der sich im Lagern erhitzt und solchen, der es nicht tut. Warmer Dünger ist Pferde-, Schaf-, Esel-, Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelmist; kalter Dünger ist Kuh- und Schweinemist. Warmer Dünger ist für kalten, nassen Boden vorzuziehen, weil er denselben erwärmt und trockner macht. Aber da er in der Erde brennt, darf man ihn nur entweder im Winter oder auf noch nicht bebautem Land bringen, das man dann einige Wochen liegen läßt. Sonst muß man ihn durch öfteres Umkehren, wodurch er kalt wird, unschädlich machen. Bei der Anlage von Fenster- und Balkonkästen ist es gut, wenn man auf die Schicht Scherben, die man selbstverständlich hinein geben muß, damit das Wasser ablaufen kann, eine Schicht kalten oder erkalten Dünger gibt. Sind die Kästen einmal gepflanzt, so kann man nur noch flüssig düngen. D. h. man richtet sich ein Faß ein, in das man etwas Dünger und Wasser gibt und es verdeckt einige Zeit stehen läßt, vor dem Gebrauch rührt man es um, und gießt damit alle paar Wochen, aber nur abends oder besser bei Regenwetter. Wenn man eine frischgepflanzte Pflanze in der Sonne trocken stehen läßt, dann verbrennt sie. Früher gab es die verschiedensten künstlichen Düngemittel, mit denen man gießen konnte, aber die bekommt man heute nicht mehr. So muß man sich mit andern Dingen helfen. Gute Düngemittel sind Oseuruf, Spülwasser, in dem natürlich kein Soda sein darf, nur sehr schwache Seifenlauge, Hornspäne, die man in einem Faß mit Wasser zugedeckt gären läßt und Holzasche, die sehr viel Kali enthält. Hornspäne und Kuh sind Stickstoffdüngemittel. Die Pflanzen brauchen vor allem Stickstoff zur Blattentwicklung, Kali zum ganzen Aufbau (Holz) und zur Wurzelentwicklung (Rüben, Knollen). Phosphor braucht die Pflanze zur Blütenbildung und dem feinen Aroma der Früchte. Im Stallmist ist alles enthalten, was eine Pflanze braucht. Damit aber die Pflanze die nötigen Nährstoffe aufnehmen und verarbeiten kann, braucht sie einmal Feuchtigkeit, dann aber vor allem Kali; dieser wirkt sozusagen appetitanregend. Man soll im Garten alle paar Jahre Kali eingraben, in Töpfen und Kästen immer beim Neupflanzen Kali mit der Erde vermischen. Kali vernichtet auch eine Menge Schädlinge und Keime von Pilzkrankheiten.

J. S.

Uebersetzungen: Abb. 194—198 Elisabeth Merkel, Freiburg i. Br., Abb. 198 Fr. Schiele, Köln.

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß jeder Beschreibung angeführten Preisen ab

**Gutschein für Schnittmusterverband und Schnittmusterbogen**

zugänglich 50 Prozent Teuerungszuschlag. Unsere Normalschnitte werden nach mittelgroßen ungeschnürten Normalfiguren gezeichnet.

Maße der Normalschnitte für Erwachsene

Größe in cm	Oberweite	Ärmelweite	Ärmellänge	Borstere Länge	Rückenlänge	Rocklänge
I	90	70	90	86	36	100
II	98	75	103	88	37	102
III	106	80	114	89	38	102
IV	116	86	125	88	39	102

Maße der Normalschnitte für Jungmädchenkleider

Alter	Oberweite	Ärmelweite	Ärmellänge	Borstere Länge	Rückenlänge	Rocklänge
12—14 Jahre	82	64	84	34	35	55
14—16 "	86	66	88	35	36	65
16—18 "	90	70	90	36	36	85

Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 40 Pf. für Porto wolle man mit der Bestellung einsenden, andernfalls erfolgt Zusendung mit Nachnahme. Ausführliche Anleitung zum Annehmen ist vom Verlag zu beziehen. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe anzugeben.

**Anzeigen** sind an die G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe i. B. zu senden. — 1 mm Höhe und 37 mm Breite kosten 80 Pf., worauf bei Wiederholungen Rabatt gewährt wird, der bei Zahlungsverzug wegfällt. Platz- und Erscheinungsvorschläge ohne Verbindlichkeit. — Erfüllungsort Karlsruhe i. B.



# Kaffee

Täglich frisch.  
Aus eigenen elektr. Röstereien!  
1/4 Pfd. **6,—** Mk.

143 Filialen in Groß-Berlin

Butterh. Loreley  
Ernst Ladewig

# Butter Hülsenfrüchte

Weißer Bohnen Pfd. 1,75 Mk.  
Braune " " 2,50 "  
Acker " " 2,— "

Centralbetrieb/Schlesischest. 28

Vereinte

# 5

Firmen

Otto Reichelt

Butterh. Union  
J. F. Assmann

## Keine grauen Haare

Mein präpariertes Haar-  
balsam gibt ergrautem  
Haar ohne zu färben, die  
früh. Farbe wieder. Ga-  
rantiert unschädlich, kein  
Färbemittel.  
Preis: 5,— und 10,— Mk.  
**Kosmetik Wicke**  
Dresden 1/41,  
Waisenhausstraße 30

## Wir garantieren für sofort. Wirkung unserer Präparate

Darum lassen Sie sich nichts anderes aufreden!

„Pax“ - Wanzen- und Radikalmittel in Flaschen 3,75, 5,50 und 8,25 Mark.  
„Reyberol“ Nr. 1 gegen Krätze, Hautjucken, Hautausschläge usw. Flasche 7,— Mark.  
„Reyberol“ Nr. 2 - Haarwasser - vertilgt sicher Kopfläuse und Brut, beseitigt Schuppen, Schinnen, Jucken der Kopfhaut. Flasche 5,— Mark.  
„Mottentüfel“ - Bester und sauberster Mottenschutz. Paket 80 Pfennig.  
„Schuppenfrel“ - Antiseptisches Haarwasser - Für Haar- und Kopfnerven.  
„Schuppenfrel“ - Kamille - Spez. für blondes und hellblondes Haar. Einheitspreis Flasche 8,75 Mark.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt durch

**Reyher & Behrens, Fabrik pharm.-techn. Präparate, Berlin S 59.**

## Für Schwerhörige

D. R. G. M. „Margophon“  
wirkt verblüfft.  
Beseitigt Ohrgeräusche, nervöse Ohrenschmerz. Unsichtb. beq. zu tragen. Preis  
12,50 M Margophonstäbch. 1 Dtz  
5,00 M Ausk. ums. Margonal-  
Co., Berlin, Belle-Alliancestr. 32

## Gummiwaren

Mutterspritzen, Frauen-  
tropfen, sanitäre Frauen-  
artikel, Anträge erbeten  
**Versandhaus Reusinger**  
Dresden 900, Am See 37.

## Kriegsbeschädigte Hinterbliebene Ausbehalte Behörden

finden über alle Fragen der Militärversorgung zuverlässig. Auskunft im  
**Kommentar zum Reichsversorgungsgesetz**

von Hermann Müller  
Die Mitwirkung des Verfassers an dem Gesetz als Berichterstatter des Ausschusses verbürgt gründliche und zutreffende Erläuterung. Ein wertvoller Anhang mit d. wichtigsten einschlägigen Gesetzen u. Ausführungsbestimmungen ergänzt vorteilhaft den Kommentar.  
Preis 7,— Mark + 20%  
**Buchhandlung Vorwärts**  
Berlin SW 68, Lindenstr. 7



Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt  
**WILHELM LAMBERT**  
Berlin SW. 68, Simonstraße 19.  
Lagerbesichtigung erbeten!



Die von der fr. Oberhebamme an der geburtsmüll. Klinik der Charité, Berlin, Frau Anna Hein, tausendf. erprobten Menstrual-Tropfen dürfen keiner Frau fehlen. Flasche M. 22, Pulver M. 10, Versand diskret p. Nachn. von  
**Frau Annalein** G. M. b. H.  
Bl. 101, Potsdamer Str. 106a, I. Etg.  
Prospekt gratis.



**Gädensa** die Rettung aller Hämorrhoidal Leidenden  
Von Autoritäten glänzend begünstigt  
Prospekte gratis  
**Gädensa-Gesellschaft** m. b. H.  
Berlin-Lichterfelde  
General-Vertrieb  
Gertruden-Apotheke  
Bl. Lichterfelde Bahnhofstr. 40  
Tuben 5  
Überall zu haben

## Homöopath.

Institut H. Schoof, Berlin,  
**Kottbuser Damm 21**  
Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden b. Männern u. Frauen. Spez. veralt. Fälle. Schnelle, sich. u. schmerzlos. Behandl. o. Berufsstörg. Ausk. kostenl. Harn- u. Blutuntersuch. 10-11-5-8, Donnerstg. u. Sonnt. 10-12

**J.H. Garich**  
Stallschreiberstr. 56  
empf. alle Arten Bistren, auch veraltete u. Moß-  
+ Fabrice. 9-6 geöffnet

## Futterhirse

bestes Kückenfutter das Pfund 4 M., bei vorheriger Einsendung des Sackes.  
**G. Koch, Kornhochheim**  
b. Neudietendorf.

## Für frohe Ferienfahrten



LUDWIG LESSEN  
**Ein Wanderbuch**  
An deutschen Seen, Flüssen und Buchten  
Die Lebenslagen, auf Erden und umfließen. Farben und Linien der Landschaft eingelassen. Schilderungen erschließen die hohen Naturschönheiten unserer Vaterlandes. Die Natur und das menschliche Geistesleben finden hier besondere Würdigung. Dem inhaltlichen Wert des Buches entspricht die äußere Ausstattung.  
Preis 7,50 Mark + 20%  
**Buchhandlung Vorwärts**  
Berlin SW. 68, Lindenstraße 2

## Gelegenheitskauf! Gelegenheitskauf!

**Drei Monate Fabrikarbeiter und Handwerkskurse**  
Von Paul Göhre

Der bekannte Sozialdemokrat schildert in diesem Buch seine Eindrücke, die er als Arbeiter unter Arbeitern gewann, und zwar zu einer Zeit, da er noch als Pastor tätig war und in Gemeinschaft mit Friedrich Naumann versuchte, die evangelische Landeskirche zu gesteigerter sozialer Betätigung zu veranlassen.

222 Seiten Preis 3,— Mk. Porto 30 Pf.

Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68**

## Parteienoffnen!

Abonnieren für eure Schulentlassenen Kinder auf die  
**„Arbeiter-Jugend“**

Die „Arbeiter-Jugend“ ist mit die beste und umfangreichste Jugendzeitschrift Deutschlands und das Organ des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands. Sie ist die Zeitschrift der größten sozialdemokratischen Jugendbewegung, führt in leichtverständlicher Weise in alle Gebiete des Wissens, der Kunst und Literatur sowie der Politik ein, und will ein guter Führer der Jugend sein. Bezugspreis: durch die Post oder Buchhandlung 3,— Mark für das Quartal.  
**Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3**

## Ein Hausbuch für die Arbeitererschaft

**Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**  
Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält ein fertiges Modell des menschlichen Körpers und viele Illustrationen  
Preis 18,— Mark und 1,10 Mark Porto  
**Buchhandlung Vorwärts**  
Paul Singer G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3